

Zur Zusammenarbeit von Schule und Theater

Eine Handreichung für Lehrkräfte



Autorin: Dr. Katrin Valentin

*Eine Broschüre des Projektes „Theatrale Bildung“ der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg,
Institut für Pädagogik, Lehrstuhl II, Prof. Dr. Eckart Liebau
Projektleitung: Prof. Dr. Eckart Liebau, Prof. Dr. Jörg Zirfas
und Dr. Leopold Klepacki*

*Diese Broschüre können Sie sich kostenlos auf der Seite
www.paedagogik.phil.uni-erlangen.de/theatrale-bildung
downloaden.*

*Anmerkung: Um die Lesbarkeit zu vereinfachen wird auf die
zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Des-
halb soll darauf hingewiesen werden, dass die ausschließliche
Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsun-
abhängig verstanden werden soll.*

Zur Zusammenarbeit von Schule und Theater

Eine Handreichung für Lehrkräfte

Inhalte

Wer mit wem: Tausend Möglichkeiten der Zusammenarbeit

Wie: Formen der Zusammenarbeit und der Schülerbeteiligung

Welche Angebote machen Stadt- und Staatstheater?

Worauf achten? Checklisten und weitergehende Überlegungen

Was ist eine gute Kooperation?

Wichtige Adressen

Weiterführende Literatur



Tausend Möglichkeiten....

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Theater ist einer der Bereiche an Schule, in denen die Verantwortlichen noch sehr frei gestalten können. Mit dieser Freiheit geht jedoch oftmals auch eine gewisse Unsicherheit einher: Worauf muss ich achten? Was gibt es zu bedenken? Seit 2010 erforschen Wissenschaftler der Universität Erlangen-Nürnberg dieses Handlungsfeld und berichten in dem Buch „Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Theater“ (siehe Seite 14) ausführlich darüber. Einige informative Aspekte sollen in dieser Handreichung für Lehrer kurz vorgestellt werden. Hat man Interesse, mit Theater zusammenzuarbeiten, so denkt man häufig zunächst an die Stadt- und Staatstheater. Und tatsächlich: Sie bieten eine vielschichtige und um-

fangreiche Angebotspalette an (siehe Seite 6 und 7). Doch es gibt weit weniger Theater als Schulen und so sind viele Lehrer darauf angewiesen, sich andere Möglichkeiten zu suchen. Hier können Sie sich inspirieren lassen, an wen man sich noch wenden kann – und was alles so möglich ist.

Theater... in der Schule, im Wald, auf dem Marktplatz, in der Burgruine, im Felsenkeller, in der alten Fabrik, in der U-Bahn, auf dem Rathaus, in der Oper, auf dem See,...

Theater mit ... Puppen, mit Masken, mit eigener Musik, mit Lichtkompositionen, Videoinstallationen, Clowns,...





... in Form und Inhalt

Mögliche Partner für eine Zusammenarbeit:

Theaterpädagogische Zentren

Der Bundesverband für Theaterpädagogik e.V. bietet auf seiner Homepage eine Karte, auf der man dessen Mitglieder (Zentren und Einzelpersonen) in der näheren Umgebung findet: <http://www.butinfo.de/map/user>

Theater, Oper und Orchester

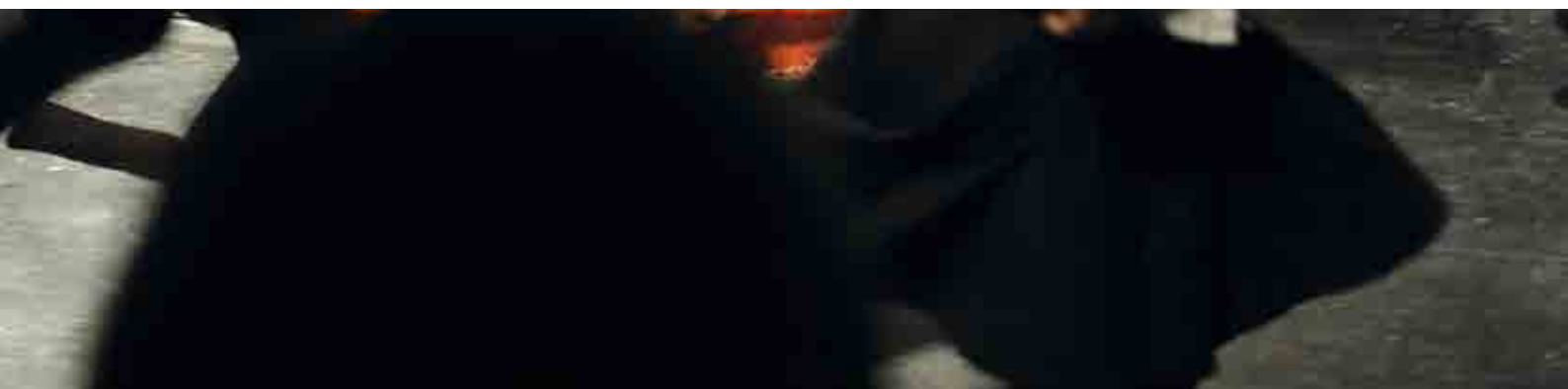
Der Deutsche Bühnenverein bietet auf der Seite <http://www.buehnenverein.de/de/theater-und-orchester/adressen.html> eine Liste mit allen Stadt- und Staatstheatern Deutschlands – nach Städten sortiert (darüber hinaus auch zahlreiche freie Theater, Orchester und Festivals).

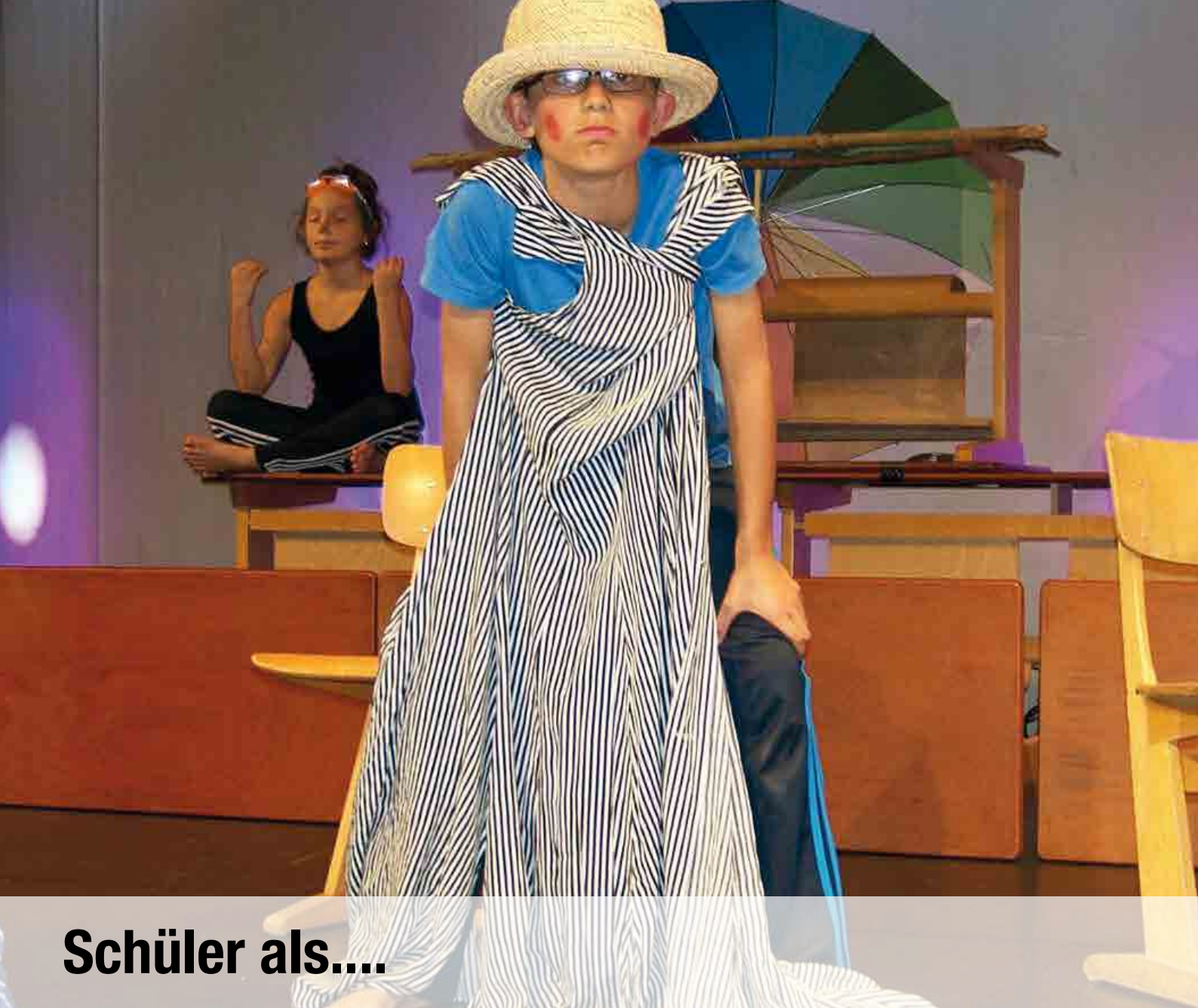
Freie Künstler und Theaterschaffende

Eine Liste von zahlreichen Adressen von sowohl staatlichen wie auch Amateurgruppen und freien Künstlern stellt alle zwei Jahre Broich zusammen: Broich, Josef: ABC der Theaterpädagogik. 6. Ausgabe 2011/2012. Maternus Verlag, Köln 2011. Hier lohnt sich jedoch insbesondere die eigene Recherche: Fragen Sie Kolleg(inn)en und Bekannte nach Kontakten und treffen Sie sich unverbindlich.

Kein Theater oder geeigneter Künstler in unmittelbarer Nähe?

Erkundigen lohnt sich: Bieten entfernte Theater oder TPZs mobile Theaterarbeit an? Kann im Zusammenschluss mit anderen Schulen eine Zusammenarbeit realisiert werden?





Schüler als....

Sprecher Bühnenbildner Videoregisseure
 Regisseure Organisatoren *Lichtinstallateure*
 Schauspieler Buchhalter Caterer Autoren
Kostümschneider *Pantomimen* *Poeten* Werbefachleute
 Dramaturgen Tonmischer **Clowns** *Tänzer*
 Sänger **PUBLIKUM**
 KRITIKER **Muskschaffende** und ...viele mehr

Viele Lehrer erleben das Schultheater als eine hervorragende Möglichkeit für Schüler, zahlreiche Schlüsselqualifikationen auszubilden: Hier können Kompetenzen in Bezug auf Kommunikation und Selbstaussdruck, das Lesen und Interpretieren von Texten, die Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstbewusstseins, die Teamfähigkeit, die Diskussions-, Konflikt- und Kritikfähigkeit, den Umgang mit dem eigenen Körper und nicht zuletzt hinsichtlich Flexibilität und Kreativität eingeübt und entwickelt werden.

Formen der Zusammenarbeit

Häufige Formen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Theater

Workshop.

Ca. 90 minütige Treffen (das variiert), bei denen es um die Vermittlung von Kenntnissen geht und bei denen sich Schüler oft spielerisch ausprobieren dürfen. Meistens wird der Workshop vom Theater finanziert und die Gestaltungsmacht liegt bei dem Theaterpädagogen. Beteiligt sind oft nur eine Klasse oder eine AG. **Die konkrete Zusammenarbeit ist davon gekennzeichnet**, dass sie eher Dienstleistungscharakter hat. Sie verläuft zumeist zwischen Lehrkraft und Theaterpädagoge und beschränkt sich auf den Austausch darüber, wie der Workshop in etwa ablaufen soll. Dennoch können alle Akteure voneinander lernen: z.B. in Bezug auf die Interpretation von Stücken, Übungseinheiten, den Umgang mit Schülern u.v.m.

Projekt.

Viele Formen der Zusammenarbeit finden in Projektform statt, die eine Dauer zwischen einer Woche und mehreren Monaten haben. Die Formen der Umsetzung sind sehr heterogen und bedeuten manchmal recht viel Aufwand für alle Beteiligten. Ermöglichter von Projekten sind oft Dritte, z.B. Förderprogramme oder Stiftungen, welche auch bestimmte Intentionen mit dem Vorhaben verbinden. **Die konkrete Zusammenarbeit ist davon gekennzeichnet**, dass besonders zahlreiche Abstimmungsprozesse vor allem zwischen zuständiger Lehrkraft und Theaterpädagoge stattfinden müssen. Im Bereich der Projekte sind sehr oft auch freie Künstler oder Theaterpädagogen die Partner der Zusammenarbeit.

Jahresprojekt.

Bei einer Zusammenarbeit, die sich über ein Schuljahr bzw. eine Spielzeit erstreckt, werden häufig Kooperationsverträge oder -vereinbarungen abgeschlossen. Oft handelt es sich dabei um Vorhaben, die einen längeren Vorlauf haben und mehrere Formen der Zusammenarbeit unter sich vereinen. **Die konkrete Zusammenarbeit ist davon gekennzeichnet**, dass sie am stärksten verschriftlicht und reflektiert wird. In diesem Fall wird dem Ziel des gegenseitigen Austauschs am ehesten nachgegangen. Aus der Perspektive der Lehrkraft kann eine derartige Zusammenarbeit nur gelingen, wenn die Schulleitung das Vorhaben aktiv mitträgt.

Aufführung des Theaters.

Spezielle Vorführungen des Theaters für die Schule und Klassen finden in erster Linie am Theater statt, aber auch in Form von Gastspielen an Schulen. Die Anzahl der beteiligten Schüler kann hier sehr hoch sein, da es üblich ist, dass eine ganze Schule – oder wenigstens ein großer Teil – die gleiche Vorstellung ansieht. **Die konkrete Zusammenarbeit ist davon gekennzeichnet**, dass die Lehrkraft durch den Klassenverbund dafür sorgt, dass Publikum für eine Vorstellung da ist und dass das Theater sich in seinem Repertoire, seiner Umsetzung und in seinem Terminangebot auf Bedürfnisse von Schüler und Schule einlässt.



Häufig sind die Vorführungen in andere Vorhaben, z.B. Workshops oder flankierende Maßnahmen (siehe unten) eingebettet. Der Kontakt, der durch den Besuch am Theater oder der Schule entsteht, kann ein initiierendes Moment für eine weitere Zusammenarbeit darstellen.

Flankierende Maßnahme.

Etlche Unternehmungen, die sich nicht in die bisher aufgeführten Kategorien unterbringen lassen, vereint, dass sie zumeist unterstützende Funktion für die oben genannten Vorhaben haben (z.B. das Einrichten einer Theatercke, Fördermaßnahmen für finanziell bedürftige Schüler, Schülercouts etc.). **Die konkrete Zusammenarbeit ist davon gekennzeichnet**, dass es sich meistens um ein wenig etabliertes Vorhaben handelt und das Vorgehen somit neu ausgehandelt und Zuständigkeiten zwischen Lehrkraft und Theaterpädagoge immer wieder neu geklärt werden müssen.

Angebote von Stadt- und Staatstheatern

Im Internet lassen sich bei allen Theatern zahlreiche Angebote finden. Die am häufigsten genannten sollen hier kurz vorgestellt werden. Ein Anruf bei dem Theater in Ihrer Nähe lohnt sich! Oftmals sind die Theaterpädagogen offen

für neue Projekte oder Bezugnahmen zu Ihrem Lehrplan. Manchmal werden auch unterschiedliche Bezeichnungen für das Gleiche verwendet oder unter der gleichen Benennung etwas anderes verstanden.

Kontakte	
Newsletter für Lehrkräfte	Bereitstellung von Informationen zum theaterpädagogischen Angebot, dem Spielplan oder aktuellen Ereignissen eines Theaters, welche als Rundschreiben (zumeist in Form einer E-Mail) zugestellt werden.
Spielplanvorstellungen an der Schule	Präsentation und ausführliche Erläuterung der für eine neue Spielzeit geplanten Aufführungen in Theater oder Oper.
Kontaktschüler/ Theaterscouts	Schüler, die als Ansprechpartner bzw. Vermittler zwischen der Schule und einem Theater agieren. An der Schule informieren sie über aktuelle Projekte, Aufführungen und das Theaterleben allgemein und im Theater werden ihnen meist besondere Einblicke hinter die Kulissen und in den Arbeitsalltag der Theaterschaffenden gewährt.
Kontaktlehrer/ Lehrerstammtisch	Lehrer, die als bevorzugte Ansprechpartner des Theaters an der Schule mit Informationsmaterialien versorgt und evtl. zu speziellen Terminen (Theaterstammtisch, Spielplanvorstellung o.ä.) ins Theater eingeladen werden. Für das Kollegium sind sie erste Anlaufstelle für theaterbezogene Fragen oder Themen.
Besuche von Theaterleuten an der Schule	Besuche von Theaterschaffenden wie z.B. Schauspielern, Regisseuren oder Dramaturgen an der Schule: zur (Nach-) Besprechung von besuchten Theateraufführungen, zum Berichten über Probenprozesse und Beantworten von Schülerfragen oder auch für Literatur- bzw. Textlesungen, aber auch zur Teilnahme an einer Lehrerkonferenz, zur Werbung für Inszenierungen oder für ein theaterpädagogisches Angebot im Klassenunterricht
Begleitung	
Bereitstellung von Material	z.B. Materialmappen, Begleitmaterial zu den Vorführungen, Handreichungen für den Unterricht, regelmäßige Zeitschriften etc.
Führungen	Theaterführungen bieten eine Einführung oder einen Überblick über die verschiedenen Abteilungen und Arbeitsbereiche eines Theaters und verschaffen so Einblicke hinter die Kulissen des Theaterbetriebs.
Stückvor- und -nachbereitungen	Zur Vorbereitung auf einen Besuch im Theater können begleitete Vorgespräche über die kommende Aufführung und den Theaterbesuch (Rahmen, Regeln) sowie theaterpädagogische Spiele oder Übungen stattfinden. Nach dem Theaterbesuch können in der Klasse Eindrücke über das Erlebte besprochen oder auch szenisch verarbeitet und ausgedrückt werden. Zur Stückvor- und -nachbereitung für Schulklassen bieten viele Theater Anleitungen und Begleitmaterial.
Fortbildungen/ Trainings für Lehrkräfte	Theaterpraktische Fortbildungen und Trainings für Lehrer können allgemein, spiel- oder speziell produktionsbezogen sein. Spielpraktisch werden u.a. grundlegende Theaterkenntnisse, Methoden zur Textarbeit, Inszenierungsideen und Dramaturgiekonzepte thematisiert.
Premierenklasse/ Patentklasse	Premieren- bzw. Patentklassen können den Inszenierungsprozess eines Stücks von der Entstehung bis zur Premiere mit verfolgen. Die Schüler besuchen u.a. Proben oder können Gespräche mit den verschiedenen Beteiligten der Produktion führen. Die Begleitung einer Inszenierung durch eine Schulklassen kann eine Auseinandersetzung mit dem Thema, dem Stück, dem Bühnenbild, den Kostümen betreffen. Zum Teil werden Anregungen durch die Schüler bei der Inszenierung berücksichtigt.
Patenschule	Eine Patenschule arbeitet über einen bestimmten Zeitraum eng mit einem Theater zusammen. Theaterprojekte verknüpfen dabei Unterricht und Produktionen am Theater, in die Lehrer und Schüler unterschiedlicher Fächer und Altersstufen, sowie verschiedene Mitarbeiter des Theaters eingebunden sind.
Probenbesuche	Schulklassen können bei Probenbesuchen besondere Einblicke in den Arbeits- und Probenprozess von Theaterproduktionen bekommen. Meist gibt es neben dem Besuch der Probe eine kurze Einführung oder Vorbereitung und die Möglichkeit, Fragen zu stellen.



Spiel und Aufführung	
Szenische Workshops	Hierbei handelt es sich um kurze Arbeitseinheiten, häufig 90 Minuten (aber auch länger), die für eine bestimmte Inszenierung oder verschiedene Theaterthemen angeboten werden. Mit Hilfe verschiedener theaterpädagogischer Methoden (z.B. Standbilder, szenische Interpretation etc.) werden Inhalte einer Produktion erarbeitet und Fragen der Schüler diskutiert.
Unterstützung von Inszenierungen (z.B. bei Theater AGs)	Häufig wird darunter eine recht intensive Begleitung der Theaterarbeit von Schulklassen verstanden (z.B. Probenbegleitung, Workshops zum Thema Sprecherziehung). Die Hilfe kann aber auch in Form von sporadischen Probenbesuchen des Theaterpädagogen bestehen oder die Übernahme der Regiearbeit für eine schulische Produktion bedeuten. Zum Teil werden auch sehr spezifische Beiträge geleistet, wie der Verleih von Kostümen, die Anleitung für die Anfertigung eines Bühnenbildes, die Bereitstellung eines Technikers etc.
Moderierte Konzerte für Schüler am Theater	Um den Schülern den Zugang zu klassischer Musik zu erleichtern, bieten Theater die Möglichkeit, unterschiedliche Konzertausschnitte an einem Termin kennenzulernen. Diese werden von Erläuterungen z.B. zu den Kompositionen, Komponisten, der Orchesterarbeit oder auch den Instrumenten begleitet.
Schultheatertage	Bei dieser zumeist ein Mal jährlich über mehrere Tage hinweg abgehaltenen Veranstaltung erhalten Theatergruppen aus verschiedenen Schulen die Möglichkeit, ihre Arbeit unter professionellen Bedingungen auf einer großen Bühne zu präsentieren. Manche Theater bieten auch begleitende Workshops an und kooperieren dabei mit anderen Trägern, Einrichtungen und Institutionen. Es gibt aber auch Schultheatertage an Schulen bei denen eine einzelne Schule die verschiedenen Theateraktivitäten der Schüler präsentiert.
Vorstellungen am Theater, die nur für Schulen stattfinden	Einzelne Vorstellungen werden ausschließlich für Schulklassen gespielt und finden häufig am Vormittag und außerhalb des regulären Spielplans statt.
Gastspiele an Schulen	Bei einem Gastspiel handelt es sich um eine Produktion für Kinder und Jugendliche, die so konzipiert wurde, dass sie flexibel in verschiedenen Schulen aufgeführt werden kann. Die Aufführungen finden häufig in der Aula oder Turnhalle der Schule statt.
Kinder- und Jugendstücke am Theater	Kinder- und Jugendstücke sind Theaterinszenierungen, die speziell für Kinder oder Jugendliche geschrieben, bearbeitet oder inszeniert wurden.
Jugendclub	Im Jugendclub eines Theaters können Jugendliche gemeinsam mit Theaterpädagogen oder Schauspielern in regelmäßigen Proben ihr schauspielerisches Talent erproben, szenisch arbeiten, Bühnenerfahrung sammeln und Stücke erarbeiten. Meist wird eine Inszenierung pro Spielzeit erarbeitet. Aber auch kleinere Präsentationen z.B. Improvisationsauftritte gehören zum Tätigkeitsbereich der Jugendclubs. Neben Jugendclubs, die eher spielerisch arbeiten, gibt es Jugendclubs mit beinahe professionellen Bedingungen (Vorsprechen oder Casting als Aufnahmeprüfungen) und festen Ensembles.
Besondere Angebote	
Fördermaßnahmen für Theaterbesuche finanziell bedürftiger Schüler	Kosten von Aufführungsbesuchen werden vom Theater teilweise oder komplett für bedürftige Schüler übernommen.
Schülerabonnements	Bei einem Schülerabonnement handelt es sich um den Kauf einer bestimmten Anzahl von (oft frei wählbaren) Theatervorstellungen zu ermäßigtem Eintrittspreis.
Maßgeschneiderte Projekte	Sehr individuelles Angebot, bei dem die Schule selbst sagen kann, was sie möchte und das in Abstimmung mit dem Theater durchgeführt wird.



Worauf achten?

Eine Zusammenarbeit mit einem Theater oder einer theater-schaffenden Person ist immer ein Abenteuer. Das ist auch das Faszinierende daran, denn künstlerische Prozesse bedeuten meistens unerwartete Erlebnisse für alle Beteiligten – häufig aber auch unvorhersehbare Projektverläufe. Damit aber bei der strukturell bedingten Unvorhersehbarkeit die erforderliche Flexibilität der Zusammenarbeitenden nicht zu sehr strapaziert wird, ist es gerade zu Beginn der gemeinsamen Arbeit von großer Wichtigkeit, sich zusammen ein paar Fragen zu beantworten. Hierdurch entdeckt man unterschiedliche Ausgangslagen, kann Missverständnissen vorbeugen und sich für das Nichterwartbare rüsten. Gerade in diesem Arbeitsfeld gibt es wenig Selbstverständlichkeiten und diese Freiheit bedeutet, dass man sich immer wieder neu verständigen muss – auch während des Projektverlaufes. Deshalb ist es von großer Wichtigkeit: Immer Zeit für gemeinsame Gespräche budgetieren!

Ausführlich werden diese Fragestellungen in dem auf Seite 16 vorgestellten Buch „Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Theater“ hergeleitet.

Checkliste bei einer kleineren Zusammenarbeit:

- Wer ist an welcher Stelle für die inhaltliche Gestaltung und für organisatorische Aufgaben zuständig?
- Worum geht es mir in erster Linie: für mich persönlich, für meine Institution und für die Schüler?
In welcher Hinsicht bin ich einfach offen?
- Treffen wir mit unserem Vorhaben einen Nerv bei den Schülern?
- Welchen Aufwand erwarte ich?
Wo liegen meine Grenzen?
- Was machen wir bei Problemen?
(Regelmäßige Telefonate zum Austausch?)
- Sind weitere Personen von unserem Vorhaben betroffen und was bedeutet das für unser Vorgehen
(z. B. Geldgeber, Schulleitung, Kollegen, Intendanz, Praktikant, Hausmeister)?

Fragenkatalog, wenn eine umfangreichere Zusammenarbeit geplant ist – Konzeption für die Zusammenarbeit

1. An welchen Stellen des Vorhabens möchte ich inhaltlich gestalterische Leitungsfunktion übernehmen?
An welcher Stelle sehe ich mich in der Verantwortung, organisatorische Aufgaben zu übernehmen?
2. Worum geht es mir in erster Linie: für mich persönlich, für meine Institution und für die Schüler?
In welcher Hinsicht bin ich offen für Entwicklungen und bin einfach gespannt, wie es verläuft?
Wie fangen wir es auf, wenn plötzliche, große Veränderungen eintreten?
3. Wo liegen meine Grenzen? Das heißt, welche Ziele verbinde ich nicht mit dem Vorhaben und was bedeutet das für die Planung des Vorhabens?
4. An welchen Stellen arbeite ich eigenverantwortlich und brauche mich nicht mit dem Kooperationspartner abzusprechen?
5. Treffen wir mit unserem Vorhaben einen Nerv bei den Schülern? Welche Erwartungen habe ich in dieser Hinsicht an meinen Kooperationspartner? An welchen Stellen bin ich besonders darauf angewiesen, dass mein Kooperationspartner seine Aufgaben erledigt? Welche Flexibilität benötige ich bei meinem Partner? Wie ist das Verhältnis von Vorgesetzten, Kollegen und möglichen weiteren involvierten Personen zu dem Projekt?
6. Welchen persönlichen Gewinn verbinde ich mit dem Vorhaben? Welchen Aufwand erwarte ich?
Welche intensiven Erfahrungsmöglichkeiten sehe ich für die Schüler?
7. Wie gehen wir mit möglichen Reibungspunkten um? (Installation regelmäßiger Treffen, Möglichkeit einräumen, das Vorgehen auch im Verlauf noch zu verändern)



Schule versus außerschulische Jugendarbeit

Schule ist eine Institution, von der gesellschaftlich sehr viel erwartet wird: die Bildung und Erziehung der nachwachsenden Generationen. Sie steht unter behördlicher Aufsicht und hat zur Sicherung ihrer Ziele in mancher Hinsicht standardisierte Vorgehensweisen entwickelt, die sich Außenstehenden erst erschließen, wenn man lange mit Schule zu tun hat. Ebenso ist das Arbeitsfeld von Künstlern sowie Pädagogen der außerschulischen Jugendarbeit von eigenen Handlungslogiken gekennzeichnet. Treffen die Vertreter der verschiedenen dort vorkommenden Berufsgruppen aufeinander, so begegnen sich dabei unterschiedliche Handlungsgewohnheiten und Denkmuster der Akteure. Es kann sehr viel Verständnis für beide Seiten erwirken, wenn man sich die Zeit nimmt, sich mit folgenden Fragen auseinanderzusetzen:

Überlegungen mit etwas mehr Muße:

- Wie bin ich es als Lehrer/in gewohnt, zu bewerten, wie bewertet der/die Theaterpädagoge/in?
- Welche Rolle spielt für die Schule der Raum? Welchen Raumbezug hat die Theaterpädagogik?
- Wie wird normalerweise mit unmittelbaren Impulsen des Körpers an Schule umgegangen, wie geht man in der Theatralen Arbeit damit um?
- Welchen Rhythmus wird das Vorgehen haben, wie wird mit Zeit umgegangen?
- Non-formale versus formale Bildung: Welchen Schülerbezug hat der/die Theaterpädagoge/in zu den Schülern und welchen ich? Welche pädagogischen Umgangsweisen sind wir jeweils gewohnt? (Auch hierzu gibt es weitere Ausführungen in dem auf Seite 16 angekündigten Buch)

Je besser man als Lehrer selbst in Theatraler Arbeit ausgebildet ist, desto weniger ergeben sich in dieser Hinsicht Herausforderungen für eine Zusammenarbeit (Infos zu Ausbildung und Studium auf Seite 15).





Was ist eigentlich eine gute Zusammenarbeit?

Geht man eine Zusammenarbeit ein, so hat man bereits eine gewisse Vorstellung, was das Gelingen eines solchen Vorhabens ausmachen sollte. Häufig sind wir uns allerdings nur wenig klar darüber, wie diese Vorannahmen aussehen. Darüber hinaus unterscheiden sich diese Vorstellungen personenbedingt, erfahrungsbedingt und institutionenbedingt häufig von denen unserer Partner. Missverständnisse und Probleme sind häufig auf diesen Sachverhalt zurückzuführen.

Deshalb lohnt es sich außerordentlich, sich gemeinsam im Vorfeld darüber klar zu werden, wie die eigenen Vorstellungen aussehen und was konkret vom Partner erwartet wird.

Die Praxis zeigt: Es wird nie gelingen, alles im Vorhinein zu bedenken, denn häufig sind es vermeintliche Selbstverständlichkeiten, die zu kleineren und größeren Stolperfallen werden können. Aus diesem Grund ist es so wichtig, sich von vornherein Zeiten einzuplanen, zu denen der Verlauf der gemeinsame Arbeit reflektiert werden kann.

Die Frage, was eine GUTE Zusammenarbeit ausmacht, kann man auf vielerlei Weise beantworten. Hier sollen einige Inspirationen gegeben werden, mit Hilfe derer man in Austausch kommen kann. Die Auswertung von Interviews mit Theaterpädagogen und Lehrkräften (Valentin 2013) ergab folgende Ausführung:

Eine Zusammenarbeit, die von Offenheit, regem Kontakt, persönlichem Interesse, großem Einsatz, einer zugewandten Haltung und förderlichen Rahmenbedingungen gekennzeichnet ist, ist aus der subjektiven Sicht der Befragten eine rundum gelungene Zusammenarbeit.



Zusammenarbeit versus Kooperation

Die Formen einer Zusammenarbeit, die auf Seite 5 schon kurz vorgestellt wurden, bringen auch jeweils unterschiedliche Schwerpunktsetzungen bei der Bewertung einer Zusammenarbeit mit sich. Geht es mir als Lehrkraft nur darum, eine Dienstleistung eines Theaters an die Schule zu holen, dann habe ich an den persönlichen Austausch mit der orga-

nisierenden Person von Seiten des Theaters wahrscheinlich geringere Erwartungen, als wenn ich gemeinsam ein Konzept erstelle.

Besonders deutlich wird dies bei der Unterscheidung zwischen Zusammenarbeit und Kooperation. Zunächst einmal kann man alles als Zusammenarbeit bezeichnen.

Es macht Sinn, von einer Kooperation zu reden, wenn...

A ...beide Partner Bildungsprozesse durch die Zusammenarbeit vollziehen und

B ...bei wichtigen Entscheidungen beide Partner in den Entscheidungsprozess integriert sind.

Von einer guten Kooperation wäre dann die Rede, wenn die Bildungs- und Entscheidungsprozesse nachhaltig und tiefgreifend sind.

Wichtige (Internet-)Adressen

Das Rad muss nicht immer wieder neu erfunden werden! Nutzen Sie die zahlreichen Gelegenheiten, von den Erfahrungen anderer zu profitieren: Wo finde ich geeignete Part-

ner für eine Zusammenarbeit? Wie finanziere ich am besten mein Vorhaben? Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Menge unterstützende Ansprechpartner:



Der **Bundesverband Theater in Schulen e.V.** bietet eine großen Anzahl ausführlicher Informationen auf seiner Homepage www.bvts.org (auch zum Schultheater der Länder). Jedes Bundesland hat einen eigenen Ansprechpartner, den man auf dieser Seite unter dem Stichwort „Mitgliedsverbände“ ausfindig machen kann.



Die Seiten des **Bundesverbandes Theaterpädagogik e.V.** informieren über die Aktivitäten des Fachverbandes und über Fortbildungsmöglichkeiten für Pädagogen und Interessierte. www.butinfo.de



Das Fachportal „**Kultur macht Schule**“ von der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. bietet eine große Menge an Tipps, Ratschlägen und Beispielen für die Zusammenarbeit zwischen Schule und außerschulischen Anbietern von kultureller Jugendarbeit. www.kultur-macht-schule.de



Eine gute Einführung, worum es bei den bekannten **TUSCH-Projekten** geht, erhält man auf den Seiten der Berliner TUSCH-Projekte www.tusch-berlin.de. Hier erfährt man auch von TUSCH-Projekten in anderen Bundesländern.



Die **Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Spiel und Theater e.V.** ist Dachverband für das Amateurtheater, das Spiel und Theater der Kinder und Jugendlichen in der Schule und im außerschulischen Bereich, für Theaterpädagogik in Theatern und kulturellen Zentren sowie in der Lehre an Universitäten und Hochschulen und informiert über ihr Wirken auf der Seite www.bag-online.de



In Deutschland gibt es in mehreren Bundesländern Institute und Akademien für Lehrerfortbildung, die für das Darstellende Spiel bzw. Theater an der Schule weiterbilden. Beispielhaft seien hier die Akademie für Schultheater und Schulpädagogik in Bayern (www.schultheater-akademie.de), das Schultheaterstudie Frankfurt (www.schultheater.de) und das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (www.li.hamburg.de) genannt.



Die Seite www.kulturagenten-programm.de stellt ein Vorgehen vor, das die Zusammenarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Akteuren der kulturellen Jugendbildung unterstützt. Hier erfährt man auch, welche Bundesländer sich daran beteiligen.



Der **Bund Deutscher Amateurtheater e.V.** bietet Kontakte zu freien Gruppen und die Adressen der Landesmitgliedverbände. Er ist unter anderem Zentralstelle für die finanzielle Unterstützung von deutsch-französischen sowie deutsch-russischen Jugendbegegnungen: www.bdat.info



Die **Gesellschaft für Theaterpädagogik e.V.** liefert einen theoretisch-praktischen Kontext für die Durchführung und Reflexion theaterpädagogischer Experimente. Hierzu bringt sie auch eine Zeitschrift heraus (Korrespondenzen). Informationen unter www.gesellschaftfuertheaterpaedagogik.net

Zeitschriften

„**Schultheater**“, Herausgeber: Friedrich-Verlag in Verbindung mit Leopold Klepacki, Eckart Liebau, Dieter Linck und Matthias Warstat

„**Zeitschrift für Theaterpädagogik (Korrespondenzen)**“, Herausgeber: Ulrike Hentschel, Florian Vaßen, Gerd Koch, Bernd Ruping, Gesellschaft für Theaterpädagogik e.V., Bundesverband Theaterpädagogik e.V., BAG Spiel + Theater e.V., Schibri Verlag

„**Spiel und Theater**“, Die Zeitschrift für Theater von und mit Jugendlichen, Herausgeber: Karl-Heinz Wenzel und Günter Frenzel, Deutscher Theaterverlag GmbH, Grabengasse 5, 69469 Weinheim

Fort-, Weiter- und Ausbildungen

im Bereich Theater an der Schule

Kooperationen mit Theater können das schulische Angebot zu Theatraler Arbeit allerdings nicht ersetzen. Als Lehrer hat man die Möglichkeit, sich in theaterpädagogischer Hinsicht weiterzubilden oder aber auch ein (Aufbau-)Studium zum Theaterlehrer (und Ähnlichem) zu absolvieren. Eine Schulung lohnt sich in jedem Fall. Man hat hier nicht nur die Möglichkeit pädagogische, darstellerische und theatrale Kompetenzen zu erwerben, sondern kann sich mit Kollegen über deren Bewältigung von Alltagsproblemen beim Theater an der Schule austauschen. Manchmal sind Lehrer erstaunt, mit welch einfachen Mitteln eine Inszenierung anspruchsvoller, eine Übung mit Schülern effektiver oder die Bewältigung der organisatorischen Aufgabe leichter wird.

An folgenden Orten kann man derzeit „Darstellendes Spiel/Theater“ studieren: Friedrich-Alexander-Universität Erlan-



gen-Nürnberg, Hochschule für Musik und Theater Rostock, Hochschulkooperation Hannover – Braunschweig (HBK, TU, HMT, LU), Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Universität Bayreuth und Universität der Künste Berlin.

Die auf Seite 14 genannten Organisationen bieten des Weiteren aktuelle Informationen zu Weiter- und Fortbildungen für Lehrkräfte in dem Arbeitsfeld Theater an Schulen sowie zu fachpolitischen Tagungen.

Impressum

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Projekt „Theatrale Bildung“
Projektleitung: Prof. Dr. Eckart Liebau, Prof. Dr. Jörg Zirfas,
Dr. Leopold Klepacki
Autorin: Dr. Katrin Valentin
Lehrstuhl für Pädagogik II
Bismarckstraße 1 ½, 91054 Erlangen

Layout:
Andrea Förster, Marketing, Alumni der
Universität Erlangen-Nürnberg

Fotos:
Thomas Riese: Titelbild, S. 4-5, 9 rechts, 11 unten
Manfred Grüssner: S. 6, 7, 11 oben, 15 oben
Theater Mummipitz: S. 9 links
Rudi Ott: S. 9 Mitte, 10, 12, 13, 15 unten

Das Projekt Theatrale Bildung und diese Broschüre wurden von der Heidehof-Stiftung Stuttgart gefördert.

Heidehof
Stiftung



Weiterführende Literatur

Schneider, Wolfgang (Hrsg.): Theater und Schule. Ein Handbuch zur kulturellen Bildung. transcript Verlag, Bielefeld 2009

Klepacki, Leopold: Die Ästhetik des Schultheaters. Pädagogische, theatrale und schulische Dimensionen einer eigenständigen Kunstform. Juventa Verlag, Weinheim und München 2007

Liebau, Eckart / Klepacki, Leopold / Linck, Dieter / Schröder, Andreas / Zirfas, Jörg (Hrsg.): Grundrisse des Schultheaters. Pädagogische und ästhetische Grundlegung des Darstellenden Spiels in der Schule. Juventa Verlag, Weinheim und München 2005

Jurké, Volker / Linck, Dieter / Reiss, Joachim (Hrsg.): Zukunft Schultheater. Das Fach in der Bildungsdebatte. Edition Körber-Stiftung, Hamburg 2008

Sting, Wolfgang / Mieruch, Gunter / Stütting, Eva Maria / Klinge, Anne Katrin (Hrsg.): TUSCH: Poetiken des Theatermachens. Werkbuch für Theater und Schule. Schriftenreihe Kulturelle Bildung, vol. 27, kopaed Verlag, München 2012

Akademie für Lehrerfortbildung, Dillingen (Hrsg.): Theaterspielen in der Schule. Donauwörth, 1992

Liebau, Eckart / Klepacki, Leopold / Zirfas, Jörg: Theatrale Bildung. Theaterpädagogische Grundlagen und kulturpädagogische Perspektiven für die Schule. Juventa Verlag, Weinheim und München 2009

Schnitzer, Anna: Kooperation von Schule mit außerschulischen Akteuren. Deutsches Jugendinstitut e.V., München 2008

Van Santen, Eric / Seckinger, Mike: Kooperation: Mythos und Realität einer Praxis. Eine empirische Studie zur interinstitutionellen Zusammenarbeit am Beispiel der Kinder- und Jugendhilfe. Verlag Deutsches Jugendinstitut, München 2003

Die Ausführungen dieser Broschüre beziehen sich auf Ergebnisse der dritten Phase des Projektes „Theatrale Bildung“ der Universität Erlangen-Nürnberg. Eine ausführliche theoretische Erörterung des Handlungsfeldes Schule und Theater ist in folgender Publikation nachzulesen:

Valentin, Katrin: Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Theater. Empirische Ergebnisse für die Fachdebatte und hilfreiche Reflexionen für die Praxis
Waxmann Verlag 2013

„Dass Schulen und Theater, Theater und Schulen kooperieren, ist nicht neu. Offensichtlich ändern sich die Formen der Kooperation seit einiger Zeit erheblich. Aber was heißt überhaupt „Kooperation“? Die beteiligten Akteure unterliegen sehr unterschiedlichen Handlungslogiken: Schulen sind für Bildung, Theater für Kunst da. Kooperation versteht sich unter dieser Bedingung keineswegs von selbst. Gestützt auf empirische Erhebungen (qualitative und quantitative Interviews und Recherchen) wird in diesem Buch grundlegenden Fragen nachgegangen, die die Chancen und die Fallstricke der Kooperation aufdecken. Wie lässt sich die Formenvielfalt systematisch beschreiben? Wie erleben Lehrkräfte und Theaterleute die gemeinsame Arbeit? Nach welchen Kriterien kann man eine Kooperation als gelungen bezeichnen? Welchen Kenntnisstand haben die zuständigen Ministerien über Theater an der Schule? Die Antworten auf diese Fragen ermöglichen ein tieferes Verständnis für das Zusammenwirken von Schule und Theater und führen zur Formulierung von konkreten Empfehlungen für die Weiterentwicklung dieses künstlerisch und pädagogisch aufregenden Handlungsfeldes.“

